

29. Mai – 17. Juli 2011

Hans Kuhn

„Im Licht des Südens“

Malerei aus sechs Jahrzehnten



24. April bis 10. Juni 1981



H. Kuhn

Schloßhofgalerie Kiflegg und Lindau
Kiflegg, Altes Schloß Lindau, Krummgasse 3



Rede zur Eröffnung der Ausstellung

in der Galerie Schrade, Schloß Mochental, am 29. Mai 2011
von Commendatore Joachim Burmeister



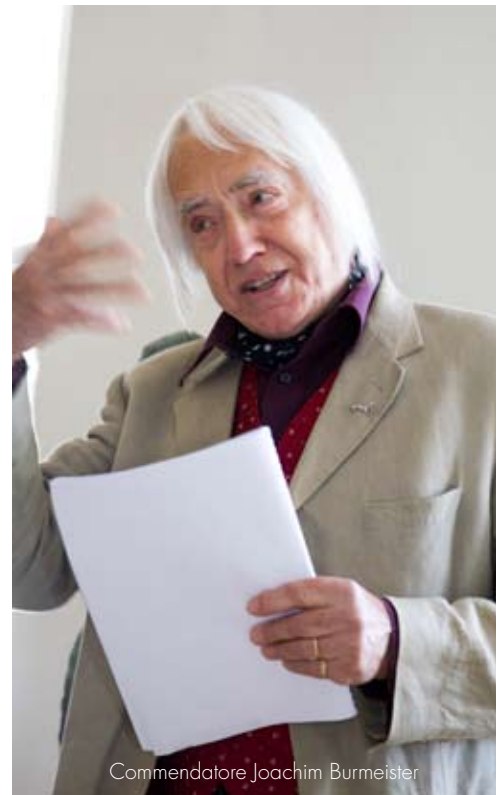
Titelseite: Ewald Schrade bei der Eröffnung der Ausstellung mit einem Ausstellungsplakat seiner Galerie von 1981

Im Licht des Südens

Der Maler Hans Kuhn 1905-1991

Die gesprochene Visitenkarte

Ich finde,
verehrte Kunstfreundinnen, verehrte Kunstfreunde,
finde, man müsse schon ein bißchen etwas über den wissen, der eine
Ansprache oder sogar eine Huldigung fabriziert.
Hier also meine schnelle, gesprochene Visitenkarte!
Mutter amerikanische Österreicherin, Vater Facharzt in Krefeld, Kleinkind
in Bregenz bis 45, dann: Schule bis 58 in Krefeld, 11 Jahre Stuttgart
Malschulenlehrer, 35 Jahre Florenz 1972-2006, 5 Jahre in Venedig bis
2010. Dann Bregenz.
Malerfürst LÜPERTZ: „Du bist Dienstmädchen der Künstler“
RUNE MIELDS, Malerin in Köln: „Du sammelst keine Kunst, sondern
Künstler!“
AXEL VON ERNST über mich in Venedig: „Geniejäger-Dienstmädchen-
Dackelforscher“



Commendatore Joachim Burmeister

Nichts weiter als eine Huldigung an Hans Kuhn

Aber nun basta mit meinem Narzissmus, wenigstens vorläufig, und wir nehmen HANS KUHN beim Schlafittchen.
Das nicht als Zeichenlehrer, was ich ja in Stuttgart war und kann. Und nicht als Kunstgeschichtler, was ich auch kann.
Aber als: Huldigung an HANS KUHN.
Als Hommage. Als omaggio. Huldigung.
HANS KUHN den Puls fühlen: was ist mit den GEGENDEN des HANS KUHN los? Wie steht es mit der DELIKATESSE:
FORM bei KUHN. Und was ist da die DELIKATESSE: LICHT?
Alles das als nichts anderes als: KUHN-Huldigung. Niemanden belehren wollen. Sich an KUHNS Bildwelt froh erfreuen?
Das unbedingt: Ja!



Ein Mekka für manche: Baden-Baden

Irgendwie eine Art Mekka ist Baden-Baden ja auch!

Brahms-Stadt, Dostojewski-Stadt, Beckmann-Stadt, de Gaulle-Stadt. Und in der Folge: Rolf-Gunter-Dienst-Stadt, Hüppi-Stadt, Dieter-Krieg-Stadt, Grochowiak-Stadt – ist Baden-Baden KUHN-Stadt?

Wenigstens ist Baden-Baden die Stelle, die uns in der Stadtvilla im französischen Stil – Sandstein gelb rosa, Fensterläden Hülle die Fülle –, in der Lichtenthaler Strasse und zufällig find' ich, ist das überhaupt nicht, in einer Delikatessen-Handlung: den HANS KUHN bescherte.

Daß allerdings ein so adrettes, niedliches Provinz-Mekka, Weltruf-Kurbad nicht ausreichen kann, weiß jeder, der Ahnung von Künstlern und vom Kunststücke-Fabrikieren hat: Künstler haben maßgeschneiderte GEGENDEN nötig. Seelengeographie, gemäß oder als Kontrast, egal wie. Sie möchten die GEGENDEN nur selber wollen.

Das Mekka: Paris

Da stecken also: der größte spanische Maler, der größte sowjetische Maler, der größte Schweizer Bildhauer, der größte rumänische Bildhauer, der große deutsche Maler – allesamt in Paris, fast, daß man sie allesamt für echte Franzosen hält: PICASSO, CHAGALL, GIACOMETTI, BRANCUSI, MAX ERNST. Und außerdem mit Du-Dôme-Kreis dort halb Osteuropa. Und RUDOLF LEVY und PURRMANN mit seiner auch Rilke-Freundin MATHILDE VOLLMÖLLER, und sie warten alle soundsoviel Tage auf die Korrektur ihrer Farben vom 1001-Nacht-Zauberer MATISSE. In Paris, aber aus Livorno, der Italiener MODIGLIANI und ein polnischer Italiener mit Kunstnamen für's Apollinische: APOLLINAIRE, mit RILKE fast in einer Wohnung.

Die Notwendigkeit von Gegenden

Man sieht schnell, es gibt bei Künstlern, Bildermachern in Öl, Bronze oder mit Worten, diesen Zwang zu GEGENDEN. Zu solchen Geländen der Provokation, der Andersartigkeit, um die eigene Eigenart kapiere zu können. Im Kontrast. Was allerdings, bei all dieser Herumreiserei, bei diesem Zwang, sein eigenes MEKKA zu finden, sein eigenes JERUSALEM zu finden, dann passiert, hat Künstlerfürst Deutschlands MARKUS LÜPERTZ genau festgestellt: „Dem ersten, dem du in der Fremde begegnest, noch beim Koffer-auf-dem-Bett-Auspacken, BIST DU SELBER“.





Kuhn springt nach München, Berlin, Paris, Florenz, Rom

Dem HANS KUHN genühten Baden-Baden und so nahe Delikatessenpracht, direkt schon im Zimmer, exotische Kolonialwaren, fremdländische Teesorten, echter Mokka aus Mokka in Arabien, Kandiertes ... selbstverständlich gar nicht. Dieses Mekka-Syndrom, ein Mekka finden müssen, bedrängt ihn. Und zu dem noch soll man Kunstgeschichte lernen? oder Kunst selber machen?

Erst ist München dran; seit 1. Weltkrieg längst nur noch ein Ex-Mekka. Denn hier steckte ganz Osteuropa bis nach Odessa. Die griechischen Italiener, Brüder DE CHIRICO und SAVINIO, letzterer bei MAX REGER. KLEE und PURRMANN beim Prae-Lüpertz, beim Künstlerfürst FRANZ VON STUCK. Amüsante Dandies sind ja beide. Langweilig wird es ohne sie. Ohne LÜPERTZ, ohne STUCK mit seiner Münchner Prachtresidenz Stuckvilla, LÜPERTZ im Dandy-Putz...

Bald gibt es dann weitere Städte für KUHN, die auf ihre MEKKAHAFTIGKEIT geprüft werden. 1925 Berlin, 1927 Paris, 1929 Florenz.

Dort in Florenz, im Atelierhaus an der Piazza Donatello; seine brave Radierung vom Florenzer Dom von 1929 habe ich Gott sei Dank bei mir zu Hause, an der Wand ist sie mir lieb. In Florenz entstehen, in Anlehnung an GIOVANNI COLACICCHI: schöngestellte Personen mit träumender Noblesse unter noblen Architekturbögen wie von BRUNELLESCHI. MARINO MARINI wird geknipst und in Öl porträtiert. Und ganz sicher, daß HANS KUHN mit ersten Lektionen das begreift, was diese eigentlich für uns aus dem Norden nie begreifbare „italianità“ sein könnte. So etwas wie guter Geschmack, Augensinnlichkeit, Augendelikatessen, ein ó. Sinn für Sinnenwahrnehmung und Sinnlichkeit.

Kuhns Trastevere

Allerdings, solch höchst zivilisiertes feeling vorher in Paris, in Florenz, non plus ultra der Verfeinerung: ist so etwas denn im Falle KUHN wirklich sein drive der Seele?

Schnell kippt er in's römischste Rom, das es geben kann, in's so schön schäbige Trastevere, rotweinrote Paläste, plätschernde Brunnen, plätschernde Gitarren, ordinär freche Monde, zirkelkreisrund. Scherbenberg Testaccio vis à vis hinter dem Tiber. Übrigens Trastevere, via Garibaldi 27, 1958, mein Debutort in Italia.

Und dann endlich Ischia, zum Anhimmeln schön

Und nach einigem Hin & Her durch Toskanien und sonst noch wo gerät KUHN in die Falle: ISCHIA. Nur zu gerne! Eine neue Abart der verzwickte raffinierte Italianità: Mittelmeerinsel, mediterraner geht's nicht mehr. Delikatesse von türkisestem Meerlicht. Meeres-Horizonte, silbernes Muschellicht, Sand, augenschmerzende, grelle, gelbe Helligkeit und für HANS KUHN keinesfalls, nie, das grausig-schöne Geisterschloß der Aragonen über Felsen vor der Insel, zu der Boote mit Choleratoten hinüberpaddelten. BÖCKLIN aus diesem Ischia-Castell und Capri-Felsen tagträumte das Bild der Bilder, das selbst Lenin, Hitler, Stalin, Churchill beim Alpträumen zum Tagträumen ablenken konnte: „Die Toteninsel“.

Fels mitten in herumgarnierten Böcklin-Zypressen, Melancholie-Bäumen, lautlose geschlossene Regenschirme. Poetische Botanik in Moll. Tiefe Moll-Tonart auf Ischia später ist: KUHN-Freund WERNER HELDT, Mann mit so gut wie gar keiner Italianità, aber berlinischster Berliner. Stirbt gerade er auf Ischia. Seine Gebeine über Jahre dort unbestattet in einem Karton. Daß Italien auch Moll-Töne habe, auch für HANS KUHN, liest man in den Aquarellen von Cremona oder einer anderen Stadt am Po, 1945.

HANS KUHN will Welt in Dur zu Bildern machen. Seine Bäume sind die aufgespannten Regenschirme: Pinien. Die in Prozessionen im Süden Roms die gemauerten Wasser-Pipelines oder die Küstenstriche neben dem Tyrrenischen Meer garnieren. KUHN anhimmelt die Veränderungen dieser himmlisch schönen Himmelbläue des azuren Himmels, knipst er oder aquarelliert er? Beides: knipst das Fischersegelbooteuchten auf gleißenden Sandstränden herum um Sant'Angelo. Malt Aquarelle, die die Innenräume mit offenen Türen zum Balkon, das anfaßbare Gleiß des Meeres hinter den Balkoneisenstäben erfassen. Die luxuriöse Kargheit, Arroganz des Einfachen sind ganz sein Fall. Schlafende Etrusker treiben auf einem Segelboot mit demonstrativ arroganter Ruhe, so unbeirrbar wie die berühmte griechische Trinkschale, auf der, auch im Boot, Dionysos plus Weinreben von Asien nach Europa überfährt. Eine siestasüße Faulheit wie der Großhund 1931, den KUHN im Sand faulenzend photographiert.

HANS KUHN hat endlich die gemäße GEGEND: das Kuhn-Jerusalem. Das Kuhn-Mekka-Mediterrane. Die Muse „Ischia“ geht ständig zu Besuch zu KUHN. Auch wenn er nicht auf Ischia herumläuft.



Positano, 1931, Aquarell, 44.8 x 57.9 cm

Ein Fahrplan zum Mittelmeerischen

Reinster Fahrplan zum Mittelmeerischen seine Bilder-Titel: „Anagni“, „Positano“, „Südliches Zimmer“, „Sant'Angelo“, „Strand“, „Seeigel“, „Gardenia“, „Ischia“.

Das ist wirklich Fahrplan in den Süden, hin zum „Mittelmeerballett“ der Dinge in den Landschaften.

Hauptzielbahnhof dieser KUHNschen „Sehnsucht nach dem Mittelmeer“ ist die Großstadt: „HORIZONT“ – hinter, über dem Farbmeer des farbigen Meeres.

Ab jetzt, 31, ist es so:

Baden-Baden Delikatessenort war die Mitte, Ischia nur Rand. Auf einmal wird Baden-Baden Rand, Ischia: Mitte, seine Standortsuche ist beglückend geglückt.

Zeiten, die ganz vieles ändern

Allerdings: das mit dem Glück und Glas bekanntlich dauert nicht! Krieg kommt. KUHN retour nach Paris, Udine,

Venedig, Cremona, Nervi. Anstatt Landschaften Ischias dolmetschert er dem Heer in Französisch und Italienisch.

Und dann brennt lichterloh in Berlin wie Paulinchen sein Atelier. Alles verdolmetschte südliche Licht aus mediterranen Zeiten brennt wie Zunder.

Aufbruch einer halben Nation zu Mandolinen und Mondschein

Ab 1949 Nachkrieg. VW-Käfer mit Nähmaschinen gesumme der Heckmotoren werden Richtung Süden losgelassen.

Auf Vespas, wespenhaften Zweirädern, und im Damensitz, Stöckelschuhfüßchen neben Stöckelschuhfüßchen

nebeneinander zur Seite gestellt, nichts wie rein in den Süden. Alle weg aus längst mit Sträuchern und Holunder-

bäumen bewachsenen Trümmerhügeln des Ex-Deutschland hin zu Palmen und Meer, zu Mandolinen und Mondschein.

Allesamt weg, das Lied „Damals in Napoli“ und „Über Stock und über Stein“ nach Tarent-Taranto und „Es war an

einem Frühlingstag im sonnigen Sorrent“ im Mund, Sonnenbrille hochgeschoben ins Haar. 6000 Klassiker, Schlager,

haben mit Krefelder FELTZ und RALPH MARIA SIEGEL, der in Krefeld und Florenz zur Schule ging, zu tun.

Der übertriebene Run, nix wie rein in den Süden, brach aus.



St Angelo, 1931, Aquarell, 34.2 x 46.9 cm

11 Jahre Italien-Schlager-Klassik

Das Stück „Wenn bei Capri die rote Sonne ins Meer versinkt und am Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt“ in allen Gehörgängen als Ohrwurm ab 1949.

1939 durfte der Autor dieses Stückes deutschen Italiensehnsuchtsgefühls, GERHARD WINKLER, dieser Karl May des Südens, der nie da war, was er besang, aus nationalsozialistischer Italien-Skepsis nicht veröffentlicht werden.

Neuer Aufbruch der Sensiblen

Die nicht Sentimentalen, aber Sensiblen zogen wieder auf Ischia ein: Die Malereimaler PURRMANN, GILLES, BARGHEER, HELDT, SCHUMACHER, DÖRRIS und: KUHN.

Eine intensive, arbeitsame, kleine positive Mafia, Künstlermafia; verschworen dem Licht des Südens, der Figürlichkeit inmitten einer sonst amerikanistischen, informellen, pollockhemmungslosen, wild peitschenden Malwut der anderen. HANS KUHN, peu à peu streift er die zu theaterhafte Kulissenhaftigkeit der Figürlichkeit ab. Stiehlt sich weg, schneidet lieber Himmelsstücke wie Scherenschnittgeschnitzel aus dem Firmament: Stiebitzt den Muscheln die geometrischen Spiralen; dem Horizont klaut er die gerade Linie.



Hans Kuhn, keine Jagdbeute für die Geniekollektion?

In meiner ganz persönlichen Genie-Kollektion, von CHAGALL bis GIACOMETTI, von Rasputinmörder Fürst JUSSUPOW bis KAISERIN ZITA, von UMBERTO ECO bis MAX BROD: wo bleibt da HANS KUHN? Total komisch: einmal, 1976, in der Galerie Suzanne Fischer in Baden-Baden, gaben wir uns 11 Minuten lang die Hand. Wissen konnten wir beide nicht, daß nach meinem damaligen ersten Galerie-Ansprachen-Auftritt es noch 320 Reden von Moskau bis Palermo in 3 Sprachen brauchte, um nach 35 Jahren ihm, KUHN, heute Vormittag zu huldigen.

Aber mit KUHN war es, bleibt es so: von 1976 bis 1991 hätte ich ja viel Zeit gehabt – nie liefen wir uns über den Weg!



Forio, 1965, Spachtel-Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 150 cm

Personen um Kuhn auch „meine“ Personen

Die Seltsamkeit goes on. 83 im Dom von Orvieto begegnete ich dem Hans-Kuhn-Sohn PHILIPP. Bald küsste ich oft die Hand der Hans-Kuhn-Gattin, Tänzerin, mit Küß-die-Hand-Küssen: URSULA.

War Freund des Kuhnfreundes TRÖKES, seiner RENÉE. Bin Freund der Kuhnfreunde mit den 3 Möpsen, Maler des südlichen Lichtes DIETMAR und MARIANNE LEMCKE, denen die Möpfe Barockpolsterstühle durchfraßen. Mit ihnen, mit URSULA KUHN, übersaßen wir die Excelsior-Terrasse am Lido Venedig, meine Hundehorde, deren Hundehorde, tohuwabohuten hin und her. Campari-Glas glänzte rubinen auf. Und HANS KUHN: virtuell war er immer dabei. Als Gespräch in einer Kuhn-gemäßen, maßgeschneiderten Südlichtwelt.



links: Phillip Kuhn

Capriccios, aus Geometrie gemacht

Da sind ja die KUHN-Formen, harmonisch, bizarr formuliert, capriziös – Capriccios. Keine gotischen, teutonisch-deutschen Verknotungen; kein Gefängnis-Gitter, sondern alle diese schwarzen Striche und Balken und Ovale sind Tanzfiguren. Ein gefälliges, neuzeitliches und doch nicht dechiffrierbares Etrusker-Alphabeth wahrscheinlich. Pinien-schirme zu Schnörkeln reduziert. Es ist nichts anderes als die Choreographieschrift für das Gestikulieren der Italiener zu ihrer italienischen Sprache. So sind alle diese Balken plus Striche Fischerbootsegelstangen, Ischia weggekaspert. Spalierstangen, an denen lichtet Licht hochklettert. Theaterböden-Gestänge, Marionettenschnüre, Möwenfußspuren im Sandstrand. Capriccios, aus Geometrie herausgefiltert.

Die DELIKATESSE Licht?

Und die Farbe bei KUHN? Die DELIKATESSE Licht? Er malt Neapler Gelb? Quatsch! Er malt Neapel-Licht! Er malt Citronengelb? Quatsch! Er malt Zitronenlicht! Er malt Eukalyptusfarbe? Nein, er malt Eukalyptuslicht. Taubenblau? Nein, nein Taubenlicht; Agavengrün? Agavenlicht, Aloelicht. Er malt ein nach Berlin geschlepptes menschenleeres Arkadien, aber zu unserer Disposition wie leere Liegestühle im Mondenlicht. Einladend zu Stunden, Momenten zwischen Tag und Träumen. Er führt uns Maschinenmenschen alte südliche Sommer vor. Ob wir, die wir Füße haben für's Gaspedal, Fäuste für digitale Mäuse, Jochbeine für die Handys, Ohrmuscheln für Musikstöpsel in den Ohrgehängen, ob wir Heutigen Geduld, Zeit uns genehmigen, uns dieser KUHN'schen „italianità“ hinzuneigen?

Stop der Huldigung

Wir stoppen jetzt, allerhöchste Zeit, die Huldigung an HANS KUHN. Daß ich für Ihre so exemplarische Geduld mich bei Ihnen sehr bedanke, verehrte Kunstfreundinnen, ja vielleicht KUHN-Kunstfreundinnen, HANS-KUHN-Kunstfreund ist eh klar.

Aber ich bin da wie MICHEL EYQUEM DE MONTAIGNE, der sagt: Das Schöne ist nicht schön, wenn man niemanden hat, dem man mitteilen kann, wie schön das Schöne sei.

Mir ging es gut, Ihnen durfte ich mitteilen, lakonisch formuliert: Der HANS KUHN ist ja doch ganz schön SCHÖN!

Grazie di cuore, Danke schön.

Joachim Burmeister war von 1972 bis 2006 Künstlerischer Leiter der Villa Romana in Florenz.
(Der Redetext ist gekürzt)





li. und re. Die Schloßterasse



Das Hauptportal

GALERIE EWALD KARL SCHRÄDE

KARLSRUHE & MOCHENTAL

Galerie Schrade · Schloß Mochental

89584 Ehingen - Mochental, Fon 07375/418, Fax - 467
schrade@galerie-schrade.de, www.galerie-schrade.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13.00–17.00 Uhr, Sonn- und Feiertage 11.00–17.00 Uhr